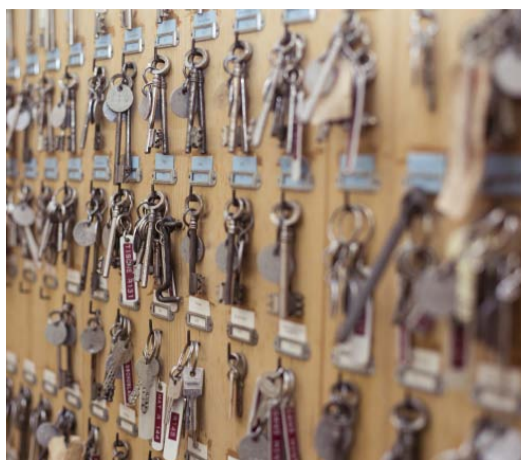




BILDER: VALENTINA VERDESCA

Hinter dem Eingangstor zur Festung verbirgt sich eine eigene kleine Welt.



Im Restaurant sieht es noch so aus wie damals, als Soldaten hier Dienst taten.

**B**lumen, Parfüm, Schmuck oder Wellnessbehandlung – das sind Präsente, die man einer Frau zum Geburtstag schenkt; aber sicherlich keine Artillerie-Festungsanlage aus dem Zweiten Weltkrieg, die bis 2002 noch unter Geheimhaltung stand. Doch genau die hat Carmen Haag von ihrem Patenonkel bekommen. «Mein Götti lud mich an meinem Geburtstag 2011 auf einen Ausflug ein und führte mich in die Festung Furggels oberhalb von Pfäfers im Kanton St. Gallen. Als wir hier, im Restaurant sass, sagte er «Maiteli, das gehört jetzt alles dir». Ich dachte mir nur «Ohje, da hab ich das Geschenk». Ich habe mich nicht für Festungen und Militärisches interessiert. Im Nachhinein fühle ich mich sehr geehrt, dass der Götti mir seine Festung anvertraut hat.» Der Götti hiess Lothar Bichsel. Zu seinen Lebzeiten war der Thurgauer Wirt auch begeisterter Küchenchef beim Schweizer Militär. Mit dem Kauf der einer der grössten Artillerie-Festungen der Schweiz erfüllte er sich 2010 einen Jugendtraum.

### Ein Geschenk wird zur Berufung

Inzwischen hat Carmen ihr Geschenk richtig ins Herz geschlossen. Die Festung Furggels ist ihr Leben. «Das Konzept, nach dem ich die Anlage und das Restaurant führe, stammt vom Götti», sagt Carmen, die allen Besuchern der Festung gleich das «Du» anbietet. «Auf dem Berg sind alle gleich; und im Berg sowieso. Da sagt man sich einfach du. Und wenn das einem nicht passt, wird er trotzdem geduzt.» Camens vor Lebensfreude strahlende Augen blitzen beim letzten Satz noch eine Spur schalkhafter auf. Die inzwischen Mittdreissigerin hat sich in ihre Rolle als Festungswächterin gut eingelebt. Sie weiss, was sie will und hat gelernt, in dieser männerdominierten Welt im Berginnern ihre Frau zu stehen. Mit Witz, Charme und wenn es sein muss auch mal mit einer klaren Ansage. Einmal habe ein Gast, dem sie zu Anfang seines Besuchs in der Festung etwas bestimmt gegenüber treten musste, sie als «Verdammten Feldweibel» beschimpft. Nach der Führung durch die Anlage und dem Essen im Festungsrestaurant habe er sich so wohl gefühlt, dass er gar nicht mehr gehen mochte. Verabschiedet habe er sich dann mit einem Handkuss. – Generell sei es herzlich, wie viele Männer sich freuen, die Festung besuchen und von früher erzählen zu können. Es gebe sehr schöne Begegnungen.

«Als ich die Festung übernahm hatten gewisse Besucher und einige der ehrenamtlichen Führer Mühe, sich nach den Anweisungen einer Frau zu richten. Viele waren wesentlich älter als ich und hatten in der Festung Dienst getan. Für sie war es schwierig, dass hier nun eine Frau das Sagen hat. Als Mann hätte ich es leichter gehabt», ist Carmen überzeugt. Doch es habe auch Vorteile, eine Festungswächterin und kein -wächter zu sein. «Da ich die einzige Frau in der Schweiz mit einer eigenen Festungsanlage bin, kommen wir relativ oft in den Medien. Sogar



Carmen Haag mag es unkompliziert. Daher bietet sie allen Besuchern das «Du» an und tischt ihnen gutbürgerliche Hausmannskost auf.

## MILITÄR-NOSTALGIE UND FRAUEN-POWER

Carmen Haag ist Festungswächterin. Tief im Innern ihrer Artillerie-Festung Furggels serviert sie Militär-Käseschnitten und Chateaubriand.

das Schweizer Fernsehen war schon da und verschiedene Spielfilme wurden bei uns gedreht.» Obschon Carmen die alleinige Besitzerin der Festung Furggels ist, spricht sie oft von «wir». Denn ihr zur Seite steht ihre Mutter Hildi Haag, eine ehemalige Wirtin. Das Mutter-Tochter-Team teilt sich nicht nur die Arbeiten – Carmen kocht, Hildi serviert – sie teilen auch die gleiche Philosophie: «Wir sind unkompliziert und fröhlich. So gehen wir mit den Gästen um und so ist auch unser Betriebskonzept.»

Den Gäste, die den knapp 700 Meter langen Weg vom Festungseingang durch verwinkelte Stollen ins Restaurant auf sich nehmen, bieten Carmen und Hildi ein authentisches Militär-Kantinen-Erlebnis. Gegessen wird an langen Tischen; Suppe, Salat und Hauptgang werden an der Fassetrasse à-discretion selber geholt. Nur die Hausspezialität, das Chateaubriand auf dem heissen Stein, wird am Tisch serviert. Nicht auf der Speisekarte, aber dennoch der Renner im

Foodangebot ist die nach Originalrezept hergestellte Militär-Käseschnitte.

«Kochen ist meine Lieblingsaufgabe als Festungswächterin», sagt Carmen. Nach der am wenigsten geliebten Tätigkeit gefragt antwortet sie wie aus der Kanone geschossen: «Stollen putzen». Kein Wunder, diese sind in der Festung insgesamt 7,5 Kilometer lang und führen über mehrere Etagen steil rauf oder runter. Ist man am Ende, kann man gleich wieder am Anfang beginnen. Mit einer Kehrmaschine zum Draufsitzen wäre die Stollenreinigung sicher ganz witzig. So wie eine Bahnfahrt in einem Abenteuer-Freizeitpark, doch so eine Reinigungsmaschine hat Carmen nicht. «Mein Stollenreinigungsgesetz besteht aus zwei Händen, einem Besen, einem Schüfeli und einem Wasserschlauch», zählt sie schmunzelnd auf. Da sie keine Angestellten hat, muss Carmen alles selber machen, vom Ersetzen der zig Hundert Glühbirnen in den Stollen bis zum Lüften und

Entfeuchten der Anlage mit ihren 190 Räumen; vom Wareneinkauf bis zum Transport der Produkte ins Restaurant. «Ein Lieferant würde mir die Waren eh nur bis zum Festungseingang liefern, da ich die Produkte dann selber bis ins Restaurant bringen muss, kann ich sie auch gleich selber beim Händler abholen», findet Carmen. So müsse sie nicht auf bestimmte Lieferzeiten achten und sei freier in ihrer Zeit- und Arbeitseinteilung. Ihre Freiheit ist der gelernten Detailhandelsverkäuferin und alleinerziehenden Mutter wichtig. Deshalb trägt sie das unternehmerische Risiko für die Festung alleine. «Klar könnte ich einen Verein gründen, doch dann würden mir ein Vorstand und die Mitglieder ins Geschäft reinreden. Nein, nein, so wie es ist, passt es mir besser.» Auch wenn die Instandhaltung und der Betrieb der Festung eine grosse, zeitaufwändige Herausforderung sei.

Ihre freie Zeit verbringt Carmen am liebsten zusammen mit ihrer Tochter an der frischen Luft, zum Beispiel beim Skifahren oder Skaten. Wie die Mutter und die Grossmutter hat auch die 13-jährige Franziska ihre Liebe für die Festung entdeckt. Wenn sich die Gelegenheit ergibt, begleitet der Teenager gerne Besuchergruppen auf den Rundgängen durch die Festung und assistiert den ehrenamtlichen Führern. Vielleicht führt Franziska sogar eines Tages den Traum ihrer Mutter Carmen weiter. Diese möchte nämlich nur eines: «Dass ich die Festung so erhalten kann, wie sie jetzt ist.» Riccarda Frei

### FAKTEN UND ZAHLEN

#### Adresse

Festung Furggels  
St. Margrethenbergstrasse  
7313 St. Margrethenberg - Pfäfers

#### Öffnungszeiten

Für Einzelpersonen  
Samstag und Sonntag  
von Ende April bis Oktober  
Ansonsten jederzeit auf Anfrage

#### Gastronomie

× Restaurant  
mit 80 Sitzplätzen  
× Raucherraum mit  
60 Sitzplätzen

#### Spezielles

× Geführte, zweistündige  
Rundgänge durch die weitläu-  
fige Festungsanlage im Berg.  
× Älpli mit Massenlager für  
40 Personen auf dem ehema-  
ligen Flugabwehr-Gelände.